



Sharon Kam in Pendereckis Quartett für Klarinette und Streichtrio. BILD: PANTEL

Hier lebt Schuberts Geist wieder auf

Die Klarinettestistin Sharon Kam war Teil der erlesenen Besetzung, mit der die Kammermusiktage Bergkirche Büsing en aufwartete

VON VERONIKA PANTEL
.....

Wieder lockten die Kammermusiktage nach Büsing en mit ausgefeiltem Programm und handverlesenen Ensembles und Solisten in die 1000 Jahre alte Bergkirche St. Michael. Dieses Mal war das Apollon Musagète Quartett aus Polen das Ensemble „in residence“, und es begeisterte nicht nur mit romantischer, sondern auch neuerer Musik.

Im Abschlusskonzert zeigte es seine besondere Affinität zu Franz Schuberts Musik in seinem letzten Streichquintett C-Dur D 956. Hier übernahm der künst-

lerische Leiter der Kammermusiktage Christian Polté ra die Rolle des weiteren Cellos, wodurch volumenreicher Klang und dunkleres Timbre vorherrschten. Die vielen Themen des einstündigen, mit perfekter Übereinstimmung vorgetragenen Werks entfalten immer neue klangliche und harmonische Wendungen und lassen mit singendem und verhaltenem Ton oder mit schroffen Steigerungen und attackierenden Impulsen ins Wechselbad der Gefühle eintauchen.

Besonders das kontrastreiche E-Dur-Adagio mit seinen wehmütigen Klage- und Seufzerpassagen und düster-bedrohlichen Melodien hatte wohl den zeitgenössischen polnischen Komponisten Krzysztof Penderecki tief beeindruckt. Denn sein Quartett für Klarinette und Streichtrio schrieb er 1993,

um Schuberts Geist wieder aufleben zu lassen. Keine Note ist zitiert, aber die Atmosphäre erinnert an das Schubert-Werk – mit umso stärkerem Eindruck in der neuen, heutigen Musiksprache.

Mit der Weltklasse-Klarinettestistin Sharon Kam, der Penderecki sein Werk widmete und die die Uraufführung spielte, war eine hervorragende Interpretin gefunden – es war ihr erster Auftritt in Büsing en. Zusammen mit Matthias Lingenfelder (Violine), Isabelle van Keulen (Viola) und Christian Polté ra (Violoncello) gelang eine packende Interpretation von aufwühlender und nachhaltiger Wirkung.

Tieftraurig stimmte der letzte Satz „Abschied“ mit der klagenden Klarinettenmelodie zu den hohen Flageolets der Violine, der singenden Violastimme und den grundierenden Cello-Bor-

dunen. Das einleitende, quirlige Mozart-Werk, sein Streichquintett Es-Dur KV 614, hätte auch gut nach Schubert und Penderecki als Finale gepasst. Fast volkstümliche und rustikale Töne schlägt es an, vom Apollon Musagète Quartett und Isabelle van Keulen mit Vehemenz, zackigen Zäsuren und kontrastreicher Dynamik vorgetragen.

Jedem Streichinstrument sind solistisch herausragende Rollen auf den Leib geschrieben. Eine süße Romanze ist das Adagio, ein wirbelnder Ländler das Trio im tänzerischen Menuetto-Satz, bevor das Quintett ausgelassene und aufstampfende Fröhlichkeit im spritzigen Finalsatz vermittelt. Langen Applaus spendete das Publikum in der einmal mehr bis auf den letzten Platz besetzten Bergkirche für ein nachhaltig wirkendes Konzert.